

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

63 (5.3.1891)

Beilage zu Nr. 63 der Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 5. März 1891.

Internationale Ausstellung

für das Rote Kreuz, Armeeverpflegung und Volksernährung zu Leipzig im Jahre 1892.

Wenn schon im allgemeinen Industrie- und andere Ausstellungen ein lebhaftes Interesse in allen Schichten der Bevölkerung erregen, so ist dies in ganz besonderer Weise der Fall bei solchen Ausstellungen, welche neben der rein technischen Seite Beziehungen auf Kunst und Wissenschaft, vor allem aber zu den so mannigfachen Fragen des körperlichen Wohlstandes der Menschen. Denn gerade diese letzteren Fragen sind es, mit welchen sich ohne Ausnahme jeder Mensch täglich mehr oder minder beschäftigt und denen deshalb zu allen Zeiten das lebendigste Interesse zugewendet wird. Deshalb darf eine Ausstellung, welche sich ausschließlich und in großem Umfange mit den menschlichen Wohlfahrtsangelegenheiten befaßt, von vornherein der allgemeinsten Theilnahme sicher sein. Eine derartige Ausstellung wird, angeregt von dem Sächsischen Gastwirthschaftsverbande und in die Hand genommen von erfahrenen, thatkräftigen Bürgern der Stadt Leipzig, Anfang Februar 1892 in sämtlichen Räumen des Knyhalla-Palastes zu Leipzig, einschließlich des Gartens, welcher vollständig zu einer Ausstellungshalle hergerichtet werden wird, stattfinden. Dieselbe soll alle auf den Gebieten des Rotes Kreuzes, der Armeeverpflegung, der Hygiene, der Volksernährung und der Kochkunst vertretenen Industrien umfassen, diese in ihrem heutigen Stande zur Anschauung bringen, sie einer sachmännischen Beurtheilung unterwerfen und die als werthvoll und gut erkannten Erzeugnisse und Produkte zum Gemeingut des Volkes machen helfen.

In der Ausstellung soll zunächst gezeigt werden, in welcher rationellsten Weise die Verpflegung der Truppen sowohl im Kriege wie im Frieden, deren hohe Bedeutung von allen Nationen gewürdigt wird, geschehen kann. Es werden hierbei die Feldbäckereien, Dampfbackereien, geeignete Lagerstätten, Heiz- und Badevorrichtungen, sowie die Ausrüstung und Verpflegung der Truppen in den Kolonialgebieten besondere Berücksichtigung finden. Specially soll hierbei auch auf ein geeignetes, präparirtes, dem Durst gut stillendes, ohne Nachtheile auf den Körper bleibendes Trinkwasser Gewicht gelegt und Proben dafür ausgeschrieben werden. Im weiteren soll in der Ausstellung zur Darstellung gelangen, in welcher besten Weise bei Ausbruch von Epidemien ganzen Volksgruppen geeignete Nahrung zugeführt werden kann, um dieselben widerstandsfähiger gegen die Krankheitsgefahr zu machen. Auch werden in dieser Abtheilung geeignete Vorrichtungen zur Zufuhr und Verbesserung des Sauerstoffes der Luft für Wohn-, Schul- und Fabrikräume, sowie Krankenhäuser, ferner Heiz-, Beleuchtungs-, Konservierungs-, Kalkulanz- und zeitgemäße Badevorrichtungen u. dgl. m. zur Ausstellung finden. Nächstens wird eine besondere Sorgfalt der hochwichtigen Frage der Volksernährung zugewendet werden, indem die Ausstellung zeigen soll, wie man trotz hoher Lebensmittelpreise eine schmack- und nahrhafte Kost noch billig und gut herstellen kann. Es soll damit ein wesentliches Theil der immer mehr zu einer Entscheidung drängenden wichtigsten Frage unseres Jahrhunderts, der sozialen Frage, der Lösung näher geführt werden.

Außer den bereits mitgetheilten Fächern soll die Ausstellung auch Erzeugnisse der Konditorei, Bäckerei, Fleischerie u. dgl. m. sowie Exemplare der in diesen Betrieben gebrauchten Apparate und Maschinen zur Anschauung bringen, so daß kein Zweig des großen Gebietes der Volksernährung unberücksichtigt bleiben wird. Aus dem hier Angeführten geht hervor, daß die neue Ausstellung eine Bedeutung besitzt, die weit über die Grenze hinaus geht, welche sich ähnlichen Ausstellungen bisher gestellt haben. Alle Staaten sind eingeladen worden, sich an der Ausstellung zu betheiligen, und man darf erwarten, daß dieselbe ein vollkommenes Bild des gegenwärtigen Standes der genannten Industrien bieten wird. Für das Zustandekommen und einen alle Theilnehmer zu

friedenstellenden Verlauf der Ausstellung bürgen die Namen der Männer, welche zu einem geschäftsführenden Komitee zusammengetreten sind: Stadtverordneter Konrad (Vorsitzender), Fister, Alfred Bress, Direktor Brünings, Friedrich Zabin, Oberstabsarzt I. Klasse und Divisionsarzt Dr. Döbler, Universitätsrath Hofrath Hessler und Hermann Giesecke in Firma Giesecke und Deorient, sämtlich zu Leipzig. Dieses Komitee tagt unter Hinzuziehung von technischen Beiräthen; außerdem wird ein allgemeiner Ausstellungsausschuß gebildet, in welchem jeder Ausstellungsbezirk durch einen hervorragenden Fachmann vertreten sein soll. Seine Majestät der König Albert von Sachsen hat in einem längeren Schreiben seine höchste Anerkennung über die Veranlassung der Ausstellung ausgesprochen und derselben seinen königlichen Schutz und seine Förderung zugesagt. Die Protektion über die Ausstellung ist von Ihrer Majestät der Königin Carola von Sachsen erbeten worden. Dem Ehrenauschuß gehören bereits der Generalfeldmarschall Graf von Moltke, der königlich sächsische Ministerpräsident und Kriegsminister, General der Kavallerie Graf von Späthke, die übrigen königlich sächsischen Minister, die Spitze des Rotes Kreuzes, sowie die Spitzen der in Leipzig vertretenen königlich sächsischen und kaiserlich deutschen Behörden und der hier anässigen Konsulate an.

Verstorbene.

W. Braunichweig, 3. März. (Anwendung des Taberculosis Kochii.) Im hiesigen Arztlichen Verein hielt Dr. Richard Schulz, Vorsteher der medizinischen Abtheilung des hiesigen herzoglichen Krankenhauses, einen Vortrag über die Behandlung Kranke mit Koch'scher Kuhpocke im herzoglichen Krankenhaus. Nachdem er die einzelnen Beobachtungen und Erfahrungen bei 58 Patienten geschildert, kam Schulz zu dem Ergebnisse, daß er die Angaben Professor Kochs vom 13. November v. J., nach welchen die Fälle beginnender Schwindelucht höchstgradig gebessert event. geheilt, vorgegriffenere Fälle auch noch gebessert werden können, voll und ganz bestätigt gefunden hat.

Literatur.

Die weltgeschichtlichen Kämpfe des Alterthums nebst geographischen und kulturgeschichtlichen Bildern. Von Professor Dr. Friedrich Bräuer. Gotha, Friedr. Andr. Perthes, 1890. Preis 6 M.

Das Buch erregt im Wesentlichen ein Handbuch der alten Geschichte, denn es faßt dieselbe bei ihrem Kerne an, bei den Kämpfen im Alterthum. Im Einzelnen sind es 1. die persisch-griechischen, 2. die punischen Kriege, 3. die Kämpfe Alexanders um die Weltbeherrschung, welche zur Darstellung gebracht werden. Die Erzählung ist eingehend, anschaulich und gerade durch die Fülle von Einzelheiten, die sie bringt, für die Jugend fesselnd. Um neben den einzelnen Kämpfen auch die wesentlichen Züge zu einem historischen Gesamtbilde zu geben und interessante Streiflichter auf das Kulturleben der alten Völker fallen zu lassen, hat der Verfasser in zweckmäßiger Weise besondere Abschnitte eingefügt, welche dem Verständniß wesentlich nachhelfen werden. Wenn er dabei bewährten Historikern, wie Niebuhr, Weber, und Kuntzen, wie Hübsch und Schaaß, folgt, so ist dies mit Rücksicht auf seinen Zweck nur zu billigen. In einem 4. Theil hat der Verfasser noch 9 besondere, „geographische und kulturhistorische Bilder“ hinzugefügt, welche die Mittheilungen des Hauptwerkes in vielen Beziehungen vervollständigen und ergänzen. Die vorliegenden Bilder erscheinen ganz geeignet, den jugendlichen Geist zur Thatkraft zu entflammen und ihm bei angenehmer, gefunder Unterhaltung eine ausgiebige Belehrung auf dem Gebiete des Alterthums zu verschaffen.

Pädagogische Fragmente. Von Dr. P. H. Ritter, Pastor in Ulmet. Nach der dritten holländischen Ausgabe übersetzt von D. Gredend. Gotha, Friedr. Andr. Perthes (Emil Perthes), 1890. Preis: 3 M.

In lose angeordneten, gelegentlichen Aufzügen behandelt der Verfasser, aus ersten Studien, langjähriger Erfahrung und reicher Be-

lesenheit schöpfend, alle wichtigeren Fragen der Erziehung. Ueberall in die Tiefe dringend, lehrt er auf viele Punkte achten, die dem oberflächlichen Blicke entgehen. Er entkräftet manches eingewurzelte Vorurtheil, schärft die Gewissen und weiß die Herzen für das ernste Werk rechter Kinderleitung und Jugendbildung zu erwärmen. Als Ziel der Erziehung gilt ihm für die Eltern, sich selbst überflüssig zu machen, d. h. die Kinder zu selbständigen, sittlich gereiften Persönlichkeiten heranzubilden. Die Bildung des Willens und des Charakters steht ihm immer im Vordergrund. Im Schlufkapitel werden treffliche Winke über die religiöse Erziehung der Kinder gegeben, die darauf hinauslaufen, daß das Kind mit der Religion möglichst in unmittelbare Verbindung gebracht werde. Der Ton ist kein ausschließlich lehrhafter, sondern vielseitig bewegt, überall in's volle Leben hineingreifend und daher lebend und erfrischend.

Am 11. Februar vollendete der Marfchdichter Hermann Allmers, der Verfasser des „Marfchbuchs“, der „Römischen Schlenbertage“, der frohen Weisen: „Auf der Rubelsburg“ und anderer Dichtungen, sein siebenzigstes Lebensjahr. Allmers ist kein Vielchreiber, und das hängt mit dem Grundzuge seines Wesens, der unbedingten Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit seines Charakters, zusammen. Nur was er wahrhaft empfunden, wirklich erlebt hat, setzt sich bei ihm in die Sprache der Poesie um, das aber gibt dieser auch einen bleibenden Werth, gibt seinen lyrischen Gedichten wie seinen Prosaerwerken einen anziehenden Reiz. Der Verlag der Schulze'schen Hofbuchhandlung in Oldenburg hat zu dem Gedenktage eine kurze Biographie und Lebensbeschreibung des Dichters herausgegeben: „Der Marfchdichter Hermann Allmers“, sein Leben und seine Schriften; eine Festgabe von Dr. Ludwig Bräutigam. Die Werke von Allmers finden hier eine tiefe und gerechte Würdigung, die Persönlichkeit des fernigen, gradmüthigen Friesen tritt dem Leser in plastischer Schilderung sympathisch nahe.

Das dritte Heft der Monatschrift „Unsere Zeit“, herausgegeben von Friedrich Biemann (Leipzig, Brockhaus), bringt den ersten Theil einer Novelle „Source Bonnevie“ von Adalbert Schröder. Der Verfasser, längst bekannt als Uebersetzer von Walter von der Vogelweide und Lord Byron und auf's vielseitigste thätig durch seine treffenden und charaktervollen kritischen Leistungen vornehmlich in den „Blättern für literarische Unterhaltung“, gibt uns hier Gelegenheit, ihn selbst in seinem Erfinden und Fabuliren kennen zu lernen und zu prüfen. Das Vorliegende bietet den Aufbau einer Novelle, die an den Ufern des Genesee's spielt. Im weiteren bringt G. Schröder „Schlimm's Verdienst um die Kunde der Borzeit“ zur Anschauung. Ludwig Koelle behandelt die „Lohnfrage und die Gewinnbetheiligung“ der Arbeiter am Geschäft. „Sylt und die Jütlandbank, Nordseeferien eines Naturforschers“ ist der Titel eines interessanten Berichtes Friedrich Heide's, des Leiters der Hochseefischer-Expedition, die im Sommer 1889 die deutsche Nordsee nach neuen Fähringplätzen durchsuchte. Ein kurzes, vorzügliches Essay hat Da Hansson, der begabte schwedische Schriftsteller, in „Finlands Dichter“ beigezeichnet. Wesentlich auf Grundlage der Forschungen Poiss spricht Th. Ahelis über „Die sittlichen Vorstellungen bei den Naturvölkern“. J. Hens „Hedda Gabler“ wird von Walter Bornmann nach der ersten Aufführung in München kritisiert. Unter „Denkwürdiges“ theilt Franz Bendt „Fortfchritte in der Physik“ mit und die Todtenschau beschließt das Heft.

Das März-Heft von „Westermanns Illustrierten Deutschen Monatsheften“ bringt einen reich illustrierten Aufsatz von Gerhard Rohlf über die merkwürdige Gegend der „Erenaiska“, des Hochlandes an der Nordküste Afrikas, mit seinen interessanten Alterthümern. Außerdem enthält dieses Heft den Schluß der illustrierten Schilderung von „Cambodja“, welche C. W. Hoffet aus eigener Anschauung bietet. Zwei anziehende Novellen: „Im Pfarrhause zu Dreilinden“ von Viktor Valentin und „Mein Freund, der Pessimist“ von Volkmar Urban behandeln moderne Lebensfragen in fesselnder Weise. Eine andere Richtung der neueren Interessen vertritt der Artikel von Heinrich Albrecht über

38.

Jessamine.

Roman von

Von Helene v. Gochendorff-Grabsowki. (Fortsetzung.)

Charles Veighton, welcher eines Tages kommen durfte, um seine geliebte Freundin zu beglückwünschen, stand allein auf ihrer Seite. „Natürlich müssen Sie zu ihm gehen,“ sagte er, mit seinen sanften, ädeltlichen Augen in ihr blaßes Gesicht blickend. „Schon, damit Sie klar sehen, wie es um ihn steht, und darnach ruhiger werden. Er wird Sie nicht erkennen, Miß Jessamine, und ebenso Ihnen sehr verändert erscheinen. Werden Ihre Kräfte dem gemachsen sein?“

„Noch nicht, Charles, aber bald, wie ich hoffe. Wollen Sie mir nicht jetzt jenen Brief geben, den Mr. Faraday Ihnen einst für mich anvertraut?“

„Ich darf es nicht, theure Freundin! Er selbst sagte mir noch an jenem Abend bei den Grabsowki, es dürfe nur für den Fall seines Scheiterns oder Todes gegeben. Weibes möge der Himmel verhüten!“

Dann ging der junge Veighton, um daheim, in der Einsamkeit seines Zimmers, dem Sonettentranz noch zwei weitere Blätter beizufügen, welche „an eine weiße Rose“ gerichtet waren und den jungen Poeten derart rührten, daß er gern geweint hätte, wäre ihm das nicht als unvereinbar mit seiner Manneswürde erschienen.

Sobald Jessamine sich in der Lage befand, Besuche empfangen zu können, stellte sich auch Lady Wilmot so oft als thunlich ein. Die Frauen verbrachten manche stille Stunde mit einander unter Gesprächen, welche ihnen Gelegenheit gaben, sich immer besser kennen zu lernen. Lady Clarissa verrieth große Sorge um das Leben des jungen Lehrers, der ihr und den Herforts als Ebenbild ihres geliebten Verstorbenen sehr werth war, aber Jessamine fand bald heraus, daß die Sorge derjenigen, mit welcher sie an Roland Faraday dachte, völlig unähnlich war.

„Sie liebt ihn nicht,“ sagte sie sich wiederholt bei solchem Anlaß, „sie verrieth kein Verlangen darnach, ihn zu sehen, und ihr schönes junges Gesicht ist um keine Nuance schmäler oder farbloser geworden in den letzten Wochen. Trotzdem werden ihre Verzen sich vielleicht eines Tages finden und sie werden einander glücklich machen.“

Eines Abends begann Lady Wilmot von Sir Warwick Bell-

more zu sprechen. „Es ist geschieden, Jessamine,“ sagte sie. „Er hat mich geliebt und ich habe ihn abgewiesen. Mein Gefühl sagt mir, daß es das Rechte war. Sir Warwick hat seit einiger Zeit etwas so Kalkloses, Unruhiges in seinem Wesen, daß er mir doppeltes Mißtrauen einflößt. Wie ich sehe, ist seine Karte vielfach bei Ihnen vertreten. Nehmen Sie ihn einmal an?“

Jessamine schüttelte verneinend das Haupt. „Ich vermöchte es nicht, so lebhaft Mrs. Ransom, welche, wie Sie wissen, seine Verwandte ist und viel auf ihn hält, es auch wünschte. Besondere Gründe, die ich Ihnen leider nicht mittheilen darf, machen es mir wünschenswerth, den Baronet jetzt nicht zu sehen. Sein Anblick würde mich erregen und zum Jörn hinreißen. Das darf nicht sein. Ich habe meine ganze Ruhe nötig, um durchzuführen, was ich — aber Sie scheinen bereits über meine Absicht unterrichtet, Clarissa?“

„Mrs. Ransom sprach mit mir davon,“ erwiderte die junge Witwe mit einiger Befangenheit. „Und wissen Sie, Jessamine, sie bat mich, Ihnen diesen Einfall auszuweisen. Um ehrlich zu sein: ich finde selbst, Sie thäten klüger, sich nicht derart zu compromittiren ohne zwingende Gründe.“

„Diese „zwingenden Gründe“ sind da. Sie kennen sie nur nicht. Niemand kennt sie. Ich aber weiß, was ich mir und Roland Faraday schuldig bin.“

Clarissa Wilmot blickte bewundernd in das schöne, bewegte Antlitz Jessaminens. „Verzeihen Sie mir, wenn ich sprach, wie ich es verstand, Jessamine,“ sagte sie, die Hand der Freundin ergriffend. „Sicherlich wissen Sie, was das Rechte ist, und werden sich unter allen Umständen treu bleiben.“

„Das werde ich, Clarissa! Hier, in diesem Fall, gilt mir das Urtheil der Welt nichts. Was sie mich verdammen, daß ich schrittlos genug bin, die von ihr gezogenen Grenzen zu überschreiten, und noch dazu, daß ich es offenkundig, mit hocherhobenem Haupt zu thun wage! Ihr Nichtspruch verhallt wirkungslos an meinem Ohr. Sie kann mir nichts mehr geben oder nehmen. Ein großer Schmerz seit mich gegen ihre Freie; ebenso unempfindlich stehe ich aber auch den Beweisen ihrer Schuld gegenüber, gern und freudig dem entgagen, was sie „Glück“ nennt. Ich gedente fernherhin meine besonderen, stillen Wege zu geben,

Clarissa, und ich bin darauf stolz, von den Gefährten meines bisherigen Lebens für immer zu nehmen zu müssen.“

„Nicht von mir, Jessamine,“ rief Lady Wilmot, während ein ädeltliches Feuer in ihren sanften, dunklen Augen aufleuchtete. „Ich werde nicht zu Jenem gehören, welche Ihre Handeln verfluchen und verurtheilen, und wann und wo Sie mich auf Ihren „besonderen, stillen Wegen“ zur Begleiterin annehmen wollen, werde ich bereit sein.“

Ein warmes Lächeln ging über das Antlitz der Anderen. „Ich bin Ihnen innig dankbar, Clarissa, aber ich darf Sie nicht beim Wort nehmen; Sie sind ein Weltkind!“

„Nicht so vollkommen, als Sie meinen. Der „große Schmerz“, dessen Einfluß Sie soeben an sich selbst anerkannten, ist auch über meinem Haupt hingegangen. Auch mir kann die Welt nichts mehr geben oder nehmen.“

„Das Letztere erkenne ich nicht an, sondern hoffe, Sie einst eines Besseren belehren zu können,“ erwiderte Jessamine sehr sanft. „Jedenfalls glaube ich an die Rechttheit Ihrer Freundschaft und werde dieselbe, wenn es Zeit ist, anrufen. Jetzt aber müssen Sie mich verlassen, mein Lieblich! Es ist spät und ich habe noch mancherlei zu thun.“

Kaum hatte sich indessen die junge Witwe entfernt, als auch schon Mrs. Ransom bei ihrer Nichte eintrat. Die Spigen-coiffüre der würdigen Dame hatte eine bedenkliche Schwelung nach links unternommen; die Position deutete immer auf „Sturm“, und Jessamine wußte, daß Niemand in der Welt als Sir Warwick Bellmore es vermöchte, das sonst sehr ruhig fließende Blut der guten Tante in Wallung zu bringen. Mrs. Ransom hatte eben von jeder eine besondere Vorliebe für den Baronet, nannte ihn gern ihren Neffen, obgleich die Verwandtschaft in Wahrheit keine ganz so nahe war, und er hatte sich ebendam der „Tante“ auch recht gern bedient, um dadurch leichter und häufiger in Jessaminens Nähe gelangen und verweilen zu können. Mrs. Ransom wünschte die Vereinigung dieser beiden, ihr am nächsten stehenden Menschen auf das Liebhafteste und hielt an der Hoffnung, ihren Wunsch endlich dennoch in Erfüllung gehen zu sehen, beharrlich fest, so wenig Jessaminens Verhalten gegen Sir Warwick dafür sprach.

(Fortsetzung folgt.)

„Neuere Bestrebungen auf dem Gebiete des Krankenhauswesens“. Die bereits im Februar begonnene interessante Studie über „Attische Kunst“ von Oskar Bie findet ihren Abschluss. Sodann trägt Karl Heinemann alles zusammen, was bis auf unsere Zeit zur Charakteristik der Christiane v. Goethe, geb. Bulpinus, überliefert worden ist. Ein kleiner Artikel „Der Krieg um den König von Rom“ von Schmidt-Weissenfels reißt sich diesen Beiträgen an, und den Schluß des Festes bilden wie immer kritisch-literarische Notizen.

Handel und Verkehr.

Berlin, 3. März. (Wochenausweis der Deutschen Reichsbank) vom 28. Febr. gegen den Ausweis vom 23. Febr.

Artiva	M.	M.
Metallbestand	873 218 000	+ 2 801 000
Reichsbanknoten	20 373 000	+ 16 000
Anderer Banknoten	11 641 000	+ 679 000
Bezahl.	453 803 000	+ 7 751 000
Kontoforderungen	83 758 000	+ 13 506 000
Effekten	25 544 000	+ 830 000
Sonstige Aktiva	30 284 000	+ 1 449 000

Reine Reduktionsverhältnisse: 1 Taler = 3 Rthl., 7 Gulden südd. und böhm. = 12 Rthl., 1 Gulden s. W. = 2 Rthl., 1 Franc = 80 Pf.

Staatspapiere.	Port.	4 1/2 Anl. v. 1888	M.	86.30
Baden 4 Obligat.	fl.	101.80		
4 Obl. v. 1886	M.	103.90		
4 Obl. v. 1886	M.	106.10		
Bavarn 4 Obligat.	M.	105.90		
Deutsche Reichsanl.	M.	106.20		
3 1/2	M.	98.80		
3	M.	86.30		
Preußen 4 Confols	M.	105.90		
3 1/2	M.	98.90		
Wbg. 4 1/2 Obl. v. 1879	M.	103.20		
4 Obl. v. 75/80	M.	103.20		
Desterreich 4 Goldrente	fl.	97.40		
4 1/2 Silber.	fl.	81.-		
4 1/2 Papier.	fl.	81.-		
5 Papier. v. 1881	fl.	90.30		
Ungarn 4 Goldrente	fl.	94.90		
Italien 5 Rente	fr.	99.90		
Rumänien 5 Am.-R.	fr.	99.90		
dt. 4 Anl. v. 1889	fr.	37.30		
Rußland 6 Goldanl.	fr.	107.20		
5 III Orientanl.	fr.	75.30		
5 III	fr.	75.30		

Paffiva.

Grundkapital	420 000 000	unverändert
Reservefond	25 935 000	unverändert
Notenumlauf	922 318 000	+ 33 684 000
Sonst. tägl. fäll. Verbindlichkeiten	409 887 000	- 7 514 000
Sonstige Paffiva	351 000	- 26 000

Wien, 3. März. (Wochenausweis der Oester.-Ungar. Bank) vom 28. Febr. gegen den Ausweis vom 23. Febr.

Notenumlauf	405 614 000 fl.	+ 5 221 000 fl.
Metallschatz in Silber	165 352 000 fl.	- 206 000 fl.
do. in Gold	54 206 000 fl.	- 11 000 fl.
In Gold zahlbare Wechsel	24 993 000 fl.	- 6 000 fl.
Portefeuille	137 909 000 fl.	+ 1 130 000 fl.
Kontoforderungen	24 129 000 fl.	+ 886 000 fl.
Hypothekendarlehen	114 809 000 fl.	+ 454 000 fl.
Handbriefe in Umlauf	108 290 000 fl.	+ 878 000 fl.
Steuerfreie Notenreserve	47 643 000 fl.	- 8 357 000 fl.

Mannheim, 3. März. Weizen per März 21.35, per Mai 21.45, per Juli 21.70, per Nov. 19.05. Roggen per März 18.85, per Mai 18.35, per Juli 18.-, per Nov. 16.75. Hafer per März 15.65, per Mai 16.40, per Juli 16.65, per Nov. 15.05.

Neu-York, 2. März. (Schlußkurs.) Petroleum in Neu-York 7.50, dto. in Philadelphia 7.50, Mehl 3.90, Rother Winter

Frankfurter Kurse vom 3. März 1891.

Artiva	M.	M.
Deutsche Reichsanl.	106.20	
3 1/2	98.80	
3	86.30	
Preußen 4 Confols	105.90	
3 1/2	98.90	
Wbg. 4 1/2 Obl. v. 1879	103.20	
4 Obl. v. 75/80	103.20	
Desterreich 4 Goldrente	97.40	
4 1/2 Silber.	81.-	
4 1/2 Papier.	81.-	
5 Papier. v. 1881	90.30	
Ungarn 4 Goldrente	94.90	
Italien 5 Rente	99.90	
Rumänien 5 Am.-R.	99.90	
dt. 4 Anl. v. 1889	37.30	
Rußland 6 Goldanl.	107.20	
5 III Orientanl.	75.30	
5 III	75.30	

weizen 1.11 1/4, Mais per April 64 1/4, Zucker fair refin. Musc 5 1/4, Kaffee fair Rio 19 1/4, Schmalz per April 6.06. Getreidefracht nach Liverpool 2. Baumwolle Zufuhr vom Tage 17 000 B., dto. Ausfuhr nach Großbritannien 15 000 B., Ausfuhr nach dem Continent 24 000 B., Baumwolle per Juni 8.84, per Juli 8.91.

Schiffsbewegung der Post-Dampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft. „Wieland“ von Hamburg nach New-York am 25. Februar von Havre weitergegangen; „Moravia“ von New-York am 25. Februar in Hamburg angekommen; „Corrento“, am 25. Februar von Hamburg nach New-York abgegangen; „Gothia“ am 26. Februar von Hamburg nach Baltimore abgegangen; „Suevia“ am 26. Februar von New-York nach Hamburg abgegangen; „Augusta Victoria“, von Hamburg nach dem Orient, am 27. Februar in Athen angekommen; „Kuffia“ von New-York am 28. Februar in Hamburg angekommen; „Polynesia“ am 28. Februar von Baltimore nach Hamburg abgegangen; „Kugia“ am 1. März von Hamburg nach New-York abgegangen; „Bohemia“ von Hamburg am 23. Februar in New-York angekommen; „Suevia“ von Hamburg am 23. Februar in New-York angekommen; „Tacoma“ von Hamburg am 1. März in New-York angekommen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Darder in Karlsruhe.

Bürgerliche Rechtspflege.

Essentielle Zustellungen.

R. 439.1. Nr. 6279. Freiburg. Der Maurermeister Jakob Wagner, vertreten durch Rechtsanwalt Wagner zu Freiburg, klagt gegen den Affordanten Johann Saccovini, zuletzt in Freiburg-Haslach, nun an unbekanntem Orten, aus Cession laut Urkunde vom 18. Februar d. J., mit dem Antrage auf Verurteilung des Beklagten zur Zahlung von 106 Mark nebst 5% Zinsen vom Klagsstellungs-tage an, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Großg. Amtsgericht zu Freiburg auf.

Dienstag den 21. April 1891, Vormittags 9 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Freiburg, den 28. Februar 1891.

Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

R. 393.2. Offenburg. Landwirth Georg Vogt I. in Thiergarten bei Oberkirch, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Rombach, klagt gegen Ludwig Vogt, Karl Vogt, Georg Wegel, Leo Wegel, alle von Thiergarten, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, auf Grund geleisteter Zahlung der in Folge Vermögensübergabe der Eltern des Klägers vom 27. Mai 1864 den Beklagten zugewiesenen Geldstücken von 217 fl., 494 fl. 30 kr., 100 fl. u. 100 fl., mit dem Antrage auf Urtheil dahin, die zu Gunsten der Beklagten bestehenden Einträge im Pfandbuche Thiergarten Band VI Nr. 73 S. 213 und in den Grundbüchern Thiergarten Band X Nr. 173, Seite 313, Oberkirch Grundbuch Band X Fol. 372, Nr. 173, Fernach (Oberkirch) Grundbuch Theil IV S. 420, Nr. 239, Stadelhofen Grundbuch Band XI Fol. 610, Nr. 154, in Zufolge, Grundbuch Band X Nr. 224, S. 472, seien zu löschen, und ladet die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Civilkammer I des Großg. Landgerichts zu Offenburg auf.

Samstag den 9. Mai 1891, Vormittags 8 1/2 Uhr.

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Offenburg, den 26. Februar 1891.

Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.

Thoma.

Bekanntmachung.

R. 435. Nr. 2306. Sinsheim. Durch Beschluß Großg. Amtsgerichts Sinsheim vom heutigen Tage wurde das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Leopold Feldmann von Sinsheim, als durch rechtskräftig bestätigten Zwangsvergleich erledigt, nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben.

Sinsheim, den 2. März 1891.

Der Gerichtsschreiber des Großg. bad. Amtsgerichts: Häfner.

Erbornladung.

R. 441. Wiesloch. Bernhard Schäfer, Metzger von Wiesloch, dessen derzeitiger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiermit aufgefordert, zum Zwecke seines Beitrags zu den Verlassenschaftsverhandlungen auf Ableben seiner Mutter, der Metzger Paul Schäfer Witwe, Franziska, geb. Hagener von Wiesloch, binnen zwei Monaten an den unterzeichneten Notar Nachricht von sich gelangen zu lassen.

Wiesloch, 27. Februar 1891.

Großg. Gerichtsnotar Köllenerberger.

Zwangsvollstreckung.

R. 421. Redargemünd.

Steigerungs-Auffindigung.

Am Donnerstag den 12. März 1891, Vormittags 10 Uhr, werden im Rathhause zu Altenbach dem Adam Vauber, Schäferbesitzer in Eiterbach die unten erwähnten Liegenschaften der Gemarlung Dinterhau nach in Folge richterlicher Verfügung einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigentum endgiltig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird.

- Beschreibung der Liegenschaften. Gerichtlicher Anschlag M.
1. Ein einstöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Nebenhaus und mit der ganzen Hofraute 2. 66 Ar 52 Meter Baumgarten, theils hinter, theils unterm Haus und Scheuer 2000
 3. 9 Ar Pflanzgarten ober dem Haus, ein- und ardererseits selbst 300
 4. 45 Ar 54 Meter Acker alda 700
 5. 90 Ar 90 Meter Acker alda 1500
 6. 46 Ar 80 Meter Acker in der Schleif 1000
 7. 90 Ar 90 Meter Acker im Langenader 1500
 8. 46 Ar Acker im Joppen 700
 9. 1 Hektar 54 Ar 98 Meter Acker in der Dell 3000
 10. 18 Ar Wiesen in der oberen Wiese 500
 11. 1 Hektar 17 Ar Wiesen alda 3000
 12. 45 Ar Wiesen in der Hochwiese 1200
 13. 1 Hektar 98 Ar Wiesen in der unteren Wiese 5500
 14. 1 Hektar 8 Ar Acker im Langenader, neb. d. Schloßgut 2000
 15. 1 Hektar 62 Ar Acker alda 2000
 16. 36 Ar Wiese in der Hochwiese 1000
 17. 12 Hektar 96 Ar Wald im Beerwald 10000
- Summe M. 41900

Redargemünd, 11. Februar 1891.

Der Vollstreckungsbeamte: Großherzogl. Notar Hönninger.

Strafrechtspflege.

Redungen.

R. 391.2. Nr. 2110. Waldkirch. Josef Himmelsbach, 32 Jahre alt, Bierbrauer von Steinach - Offenburg - zuletzt wohnhaft in Waldkirch, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs. Derselbe wird auf Anordnung des Großg. Amtsgerichts hiersebst auf Dienstag den 28. April 1891, Vormittags

8 Uhr, vor das Großg. Schöffengericht zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschiedenem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Freiburg ausgesprochenen Erklärung verurtheilt werden.

Waldkirch, den 25. Februar 1891.

Willi, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

R. 353.2. Nr. 2780. Laub.

1. Dienstmagd Lorenz Ficht von Nordrach, zuletzt wohnhaft gewesen in Niersteinheim.
2. Schmied Martin Lähle von Wittenweier, zuletzt wohnhaft daselbst.
3. Zimmermann Wilhelm Jäckle von Oberschopheim, zuletzt wohnhaft daselbst.
4. Sattler Karl Albert Ubrig von Niersteinheim, zuletzt wohnhaft in Niersteinheim.

wurden beschuldigt, zu Nr. 4 als beurlaubter Reservist, zu Nr. 1-3 als Wehrmann der Landwehr I. Aufgebots ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Dieselben werden auf Anordnung des Großg. Amtsgerichts hiersebst auf Dienstag den 12. Mai 1891, Vormittags 9 Uhr, vor das Großg. Schöffengericht zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschiedenem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Bezirkskommando zu Offenburg ausgesprochenen Erklärungen verurtheilt werden.

Laub, den 24. Februar 1891.

Cagler, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Vorladung.

R. 336. Sect. III. B. Nr. 653/180. Freiburg i. B. Gegen die nachstehenden Personen des Beurlaubtenstandes:

- A. Vom Landwehrbezirk Colmar:
1. Schiffl, Johann, zur Disposition beurlaubter Gesteirer, geb. u. Schirrhein, Kreis Haguenau.
 2. Claudepierre, Josef, Reservist (Musketier), geboren u. Urbeis, Kreis Hapsoltsweiler, E.
 3. Claudepierre, Constant, Reservist (Füsilier), geboren ebenda.
 4. Diderjain, Karl, Reservist (Füsilier), geboren ebenda.
 5. Clem, Ludwig, Reservist (Füsilier), geboren u. Hatstadt, Kreis Guewiller, E.
 6. Zimmermann, Friedrich, Reservist (Musketier), geboren u. Mühlheim, Kreis Hapsoltsweiler, E.
 7. Ebstein, Aron, Wehrmann, geboren u. Wingenheim, Kreis Colmar.
 8. Meyer, Sebastian, Wehrmann, geboren u. Dessenheim, Kreis Colmar.

B. Vom Landwehrbezirk Gebweiler:

9. Bernette, Vincenz, Reservist (Musketier), geboren u. Nierulz, Kreis Dann i. E.
10. Wasler, Johann, Wehrmann, geboren u. Derttraubach, Kreis Altkirch i. E.
11. Schöpf, Raimund, Wehrmann, geboren u. Wintheim, Kreis Gebweiler i. E.
12. Wetterwald, August, Wehrmann, geboren u. Gebweiler i. E.

ist der förmliche Desertionsprozeß eingeleitet und werden dieselben nunmehr aufgefordert, sich ungesäumt, spätestens aber zu dem auf

Samstag den 20. Juni 1891, Vormittags 11 Uhr, im hiesigen Divisionsgerichtslokal anberaumten Cistaltetermine zu stellen, widrigenfalls die Untersuchung geschlossen, die für fahnenflüchtig erklärt und im Ueberschlagsverfahren zu einer Geldbuße von 150-3000 Mark verurtheilt werden würden.

Freiburg i. B., den 26. Februar 1891.

Königl. Gericht der 29. Division.

R. 292.2. Nr. 531. Karlsruhe.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die zur Vergrößerung und dem Neubau des Großg. Centralstaatsgebäudes Kreuzstraße 11a und Jägeringstraße 65 erforderlichen nachstehenden Arbeiten, als:

Mauerarbeit, rothe Steinhauerarbeit, sonstige Steinhauerarbeit, Zimmerarbeit, Schreinerarbeit, Glaserarbeit, Schlosserarbeit, Schmiedearbeit, Eisenlieferung, Blecharbeit, Ländnerarbeit, Tapezierarbeit und Pfählerarbeit,

sollen im Wege des schriftlichen Angebots zur Ausführung in Afford gegeben werden.

Maßgebend für die Vergebung dieser Arbeiten ist die ministerielle Verordnung vom 7. Juni 1890 (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 28, 1890), „das öffentliche Verdingungsweesen betreffend“.

Zeichnungen und Affordbedingungen hierzu können täglich in den Vormittagsstunden bis einschließlich

Samstag den 14. März 1891, Mittags 12 Uhr, eingesehen und zugleich die für die einzelnen Arbeiten zu benutzenden Angebotsformulare in Empfang genommen werden.

Die Angebote sind spätestens bis

Mittwoch den 18. März 1891, Abends 6 Uhr,

vorschriftsmäßig ausgefüllt, postmäßig verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Die Verhandlung zur Eröffnung der Angebote erfolgt am

Samstag den 21. März 1891, Vormittags 9 Uhr.

Eine Zuschlagsfrist von vier Wochen bleibt vorbehalten.

Karlsruhe, den 25. Februar 1891.

Großg. Bezirksbauinspektion.

R. 397. Nr. 296. Adelsheim.

Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungs- und der Lagerbücher nachfolgender Gemarlungen ist im Einverständnis mit den Gemeinderäthen der betreffenden Gemeinden Tagfahrt jeweils auf dem Rathhause der betreffenden Gemeinde anberaumt, für die Gemarlung:

1. Korb, Montag den 16. März, Vormittags 9 Uhr.
2. Dippach, Dienstag 17. März, Vormittags 9 Uhr.
3. Hagenbach, Dienstag den 17. März, Vormittags 10 Uhr.
4. Hüngheim, Freitag den 20. März, Vormittags 9 Uhr.
5. Großscholheim, Montag den 23. März, Vormittags 9 Uhr.

Die Grundeigentümer werden hiermit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt, daß das Verzeichniß der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Ge-

meindeath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während 8 Tagen vor dem Fortführungstermin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufgelegt; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichniß vorgeworfenen Veränderungen in dem Grundeigentum und deren Beurkundung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.

Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretenen, aus dem Grundbuch nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundbücher eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Handriffe und Messungen vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amts wegen beschafft werden müßten.

Adelsheim, den 1. März 1891.

Der Bezirksgeometer: Fischer.

Goldversteigerung.

R. 367.2. Nr. 132. Die Großg. Bezirksforsterei Laub verleiht aus Do-

menanwendungen, jeweils Morgens 9 Uhr, im Wappesaal in Laub:

Montag den 9. März aus dem Distrikt Hochwald im Gerenth, 8 km von Laub: 10 Stämme 10 Eichen IV. Cl., 10 Tannen I. Cl. mit 42 fm., darunter 10 Eiche mit 5-7 fm., 3 II. Cl. mit 7 fm., 16 III. Cl. mit 20 fm., 149 IV. Cl., 24 V. Cl. Kibze: 6 tannene und 4 forlene II. Cl., 24 tannene und 44 forlene III. Cl., 24 tannene, 16 forlene III. Cl., Stangen: 60 eichene und 75 röhrene Wagnere- und Gerenthstangen, 25 tannene und 10 eichene Stangen I., II., IV. Cl. 1900 Kib- und Hohensteden. Kugrohholz: je 2 Ster Hainbuche, Kirschbaum, Erlen, Ahorn, Schmittholz: 180 Ster buchenes, 113 Ster tannenes, Prügelholz: 261 Ster buchenes, 333 Ster tannenes und forlenes. Prügelwellen: 3500 Stück gemischtes Laubholz.

Dienstag den 10. März aus dem Distrikt Burgbad bei Laub: 20 Eichenstämme III. und IV. Cl., 6 forlene Kibze III. Cl., 11 St. eich. Kugrohholz, 1 1/2 m lang, 509 Ster buchenes, 101 Ster eichenes, 60 Ster forlenes Scheitholz; 383 Ster buchenes und gemischtes, 27 Ster forlenes Prügelholz, 5600 gemischte Wellen.

Die Waldhüter Maier im Gerenth und Schaub in Laub zeigen das Holz auf Verlangen vor und fertigen Auszüge.

Geschirrlieferung.

R. 352.2. Die Garnisonverwaltung Laub vergibt am Donnerstag den 12. März d. J., Vormittags 11 Uhr, in ihrem Geschäftszimmer die Lieferung des für die Verwaltungen des 14. Armee-corps pro 1891/92 erforderlichen Glas-, Papencorpus, u. irdenen Geschirres, bestehend in Wasserflaschen, Trinkgläsern, Teller, Speisefläschen, Waschbecken, Krügen u. s. w., und sind Diferenzen mit der Aufschrift

„Submission auf Geschirrlieferung“ bis zum Termin portofrei einzureichen. Bedingungen und Proben liegen im genannten Geschäftszimmer aus; auch können erstere gegen Erstattung der Abschreibegeld bezogen werden.